

Mehr für Streicher

Wir müssen mehr für die Streicher tun.

Viel hat sich getan in der Schulmusik in den letzten Jahren. Es gibt Chöre und Chorklassen, Ganze Armeen von Bläserklassen und Big Bands. Aber die Entwicklung der Streicherei hält nicht Schritt.

Das ist eine kritische Situation. Ohne eine stabile Streicherbasis können wir über 90 Prozent der europäischen Ensemblesmusik vergessen. Schulmusik ohne Streicher? Das heißt:

Keine Symphonien.

Keine Oratorien.

Fast keine gemeinsamen Stücke mit dem Schulchor.

Fast keine Barockmusik, keine Klassik, keine Romantik.

Es ist auch keine Frage nur der „Klassik“. Auch Filmmusik bleibt amputiert, wenn sie nicht einmal mit einem veritablen symphonischen Orchester aufgeführt werden kann.

Der Teich droht längst umzukippen. Auf der Landesbegegnung Schulen musizieren waren wir vom Alten Gymnasium Oldenburg das einzige Streichorchester. Wo einmal eine große Bläser-Monokultur sich etabliert hat, ist es fast aussichtslos, dazwischen noch ein Streichorchester pflanzen zu wollen. Wohl der Schule, die eine knackige Big Band hat. Wehe der Schule, die nur das hat. Bei aller Bewunderung für den mitreißenden Vollklang der Big Bands und Bläserorchester und den gigantischen Erfolg der Bläserklassen-Tage: Schulmusik ohne Streicherkern bleibt Kultur verschließende Musikerziehung. Wir müssen mehr für die Streicher tun.

Erster Niedersächsischer Streicherklassen-Tag

Einen wichtigen Schritt hat die Musikschule Bad Pyrmont mit dem Ersten Niedersächsischen Streicherklassentag getan, der am Samstag, 22. Januar 2011 stattfand, wesentlich getragen vom Leiter, Arndt Jubal Mehring, und von Katharina Rundfeldt, Geigenlehrerin.

Das Wetter ist kühl und verhangen, die angebotene Führung durch den Kurort während der Probenstunde lassen sich die meisten angereisten Eltern entgehen und genießen lieber die festliche Atmosphäre im prachtvollen Konzerthaus. Gemeinsam eingeübt wird die „Streicherschmiede“, ein gemeinsames Stück aller teilnehmenden Streicherklassen, das Arndt Jubal Mehring eigens für den Tag gesetzt hat. In der Mittagszeit gibt es leckere Nudeln im kleinen Saal, zugleich beginnt die ganze Reihe von Mini-Konzerten, in denen jede Streicherklasse ihr ganzes Können zum Besten gibt.

Um 15 Uhr steigt das Abschluss-Konzert. Die Bürgermeisterin, Frau Roeder, eröffnet, danach richtet Hans Walter, scheidender Musikreferent im Kultusministerium, ein Grußwort an die Zuhörer, richtet die besten Wünsche des Ministers aus und vergisst nicht zu erwähnen, dass auch VDS-Landesvorstand und Landesmusikrat angereist sind. Alle Streicher-Kinder sind die ganze Zeit auf der Bühne versammelt, spielen der Reihe nach ihr schönstes Stück, dann

erklingt die gemeinsame „Streicherschmiede“ zum Abschluss. Schön, aus Sicht des Besuchers eigentlich relativ einfach und aus einem Guss, dieser erste Streicherklassentag. (Wieviel Aufregung vorher und währenddessen hinter den Kulissen hochgekocht sein mag, kann jeder Schulumusiker ermessen.)

Der Zweite Niedersächsische Streicherklassen-Tag wird übrigens in Oldenburg stattfinden, am ersten März-Samstag 2013.



Abbildung 1: 1. Niedersächsischer Streicherklassen-Tag Bad Pyrmont

Von zwei Kulturen Streicherklassen

Zwei grundsätzlich unterschiedliche Vorstellungen von Streicherklassen zeichnen sich ab. Ansatz 1, der „Grundschul- und Musikschul-Ansatz“, setzt auf möglichst frühen Beginn im Grundschulalter und erreicht in zwei Jahren etwa den Stand etwas fortgeschrittene Leer-Saiten-Stücke und Stücke mit drei, vier Tönen, manchmal etwas mehr. Dabei gelingt im günstigen Fall eine saubere Grundlegung von Haltung und Bewegung, wie die die Albert-Schweitzer-Schule Wunstorf mit ihrer ersten Klasse zeigt, die Musikschule Pyrmont und die Kinder der Grundschule Karlstraße, Holzminden. Angestrebt wird ein Streicherklassen-Kurs über die ganze vierjährige Schulzeit. - Ansatz 2, der „Sekundarschul-Ansatz“, richtet sich an die Klassen 5-6, und erreicht in zwei Jahren schon ziemlich eindrucksvolle einstimmige Stücke und einfache, aber wirkungsstarke Orchesterkompositionen. Einzelne Spieler und Spielerinnen kommen im Zeitraum von zwei Jahren dabei zu beträchtlicher Geläufigkeit, wie das Victoria-Luise-Gymnasium Hameln im Stück „Fiddle-Dee-Dee“ von Andrea Holzer-Romberg unter Beweis stellt. Staunen und Beifall findet Deborah Baker Mondays „Twilight Express“, gespielt von der Streicherklasse des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums Herzberg. Nach zwei Jahren mündet in der Regel die Streicherklasse ins Schulorchester ein. Wir alle sagen „Streicherklassen“, meinen damit zwei deutlich unterscheidbare Dinge - und arbeiten dennoch an derselben Baustelle. Es gilt für die gemeinsame Sache zu werben und voneinander zu lernen.

Zukunfts-Werkstatt

Gelegenheit für ein solches Gespräch bot die „Zukunfts-Werkstatt“ am Tage der Verabschiedung von Hans Walter, 26. Februar 2011, im Niedersächsischen Kultusministerium. Hans Walter hatte zu einer Fülle von Themen, die die „Hauptsache Musik“ in der Schule bewegen, „Expertengruppen“ zusammengerufen. „Erster Streicherklassentag - und dann?“ heißt die eine dieser Runden, in der wir unter der Moderation von Elfriede Stahmer mit Arndt Jubal Mehring, Albrecht Drude, Katharina Rundfeldt, Caroline Braun nach Ideen und Wegen suchen. An diesem Tage bin ich der einzige, der für den Sekundarschul-Ansatz steht. Wir sind uns aber schnell einig, dass gemeinsam daran gearbeitet werden muss,

- Streicherklassen einzurichten;
- Lehrkräfte in den Schulen zu gewinnen, die sich zutrauen, so etwas zu machen;
- die Hochschulen ins Boot zu holen, um die Perspektive von Streicherklassenunterricht bereits im Studium zu verankern, sei es in der Schulmusik, sei es in der Instrumentallehrerausbildung;
- Schulmusik als Gesamtgefüge aufzubauen, in dem die Streicherklasse ein Teil ist.

So manches Mal ist auch an diesem Tag zu hören, dass unbedingt im Grundschulalter angefangen werden muss und dass in Klasse 5, 6 eigentlich alles zu spät ist. Der Sekundarschul-Lehrer lächelt. Natürlich kann in der Klasse 5 sinnvoll mit dem Streichinstrument begonnen werden, die Darbietungen der beiden Gymnasien auf dem Pyrmonter Streicherklassentag zeigen das. Die Möglichkeiten, diese Streicherklassen in eine aufbauende Schulmusik und Orchesterarbeit zu integrieren, sind ungleich besser als von der Grundschule aus. Der Sekundarschullehrer wird Ansatz 2 bevorzugen: Die Streicherklasse gehört in die Sekundarschule.



Streicher-Klassen gewinnen

Es gilt Streicherklassen einzurichten, viel mehr als bisher. Obwohl zu vernehmen ist, dass Streichinstrumente an den Musikschulen boomen, gibt es in den meisten Schulen, zum Teil sogar an Schulen mit Musikzweig, zuwenig Streicher, um ein gut besetztes Streichorchester zu betreiben. Durch den Druck der Ganztagschule und der verkürzten Zeit wird die Luft für die Musikschulen knapp. Wir brauchen Streicherklassen in den Schulen. Die eigentliche Aufgabe ist es, Kolleginnen und Kollegen zu gewinnen, die es machen wollen.

Streicherklasse ist anstrengend, fordernd und auch ein Risiko. Der Lehrer muss selbst Streicher sein, im Regelfall im Hauptfach. (Bei der Bläserklasse ist das nicht unbedingt nötig, heißt es.) Der Zustrom ist nicht so selbstverständlich wie zu einer Bläserklasse, insofern ist mehr Einsatz nötig. „Ob sich bei uns im ländlichen Raum eine Streicherklasse einrichten lässt, wage ich zu bezweifeln“, schreibt mir ein Kollege.

Aber es ist ein Jammer, wenn Hauptfach-Streicher zur Bläserei abwandern. Dann gehen sie an der Stelle verloren, an der sie am dringendsten gebraucht würden. Es gibt ohnehin viel zuwenig Streicher als Lehrkräfte in der Schule, manche Schulen suchen jahrelang, bevor sie endlich eine Streicherin finden. Darum ist es wichtig, dass diejenigen, die selbst Streicher sind, ihre Kraft wirklich in die Streicherei tragen. Der leichte Weg wäre der falsche.

In der Ausbildung verankern

Die Perspektive „Streicherklasse“ muss in der Ausbildung verankert werden. Es könnte sinnvoll sein, sich etwas unkonventionelle Dinge vorzustellen.

Eine erste Möglichkeit ist, im Zuge der modularisierten Lehrerausbildung einen Teil der Instrumentalausbildung in Rolland-Methode zu investieren. Also etwa: ein oder zwei Semester weniger Einzelunterricht, dafür ein doppeltes Rolland-Modul. So etwas Ähnliches machen bereits die Bochs an der Musikhochschule Detmold, und die Musikhochschule Hannover macht bereits ein Angebot. Die Methode Paul Rollands ist streicherisch profund und schafft eine wesentliche Brücke zwischen künstlerischer Hochschulausbildung am Instrument und Umsetzung in der Schule.

Wichtig wäre als zweiter Schritt, mit Energie mehr Streicher für das Musikstudium zu gewinnen; eine Stellschraube ist die Werbung, eine andere die Aufnahmeprüfung. Wer im Schulorchester ein ordentliches Cello oder eine ordentliche Bratsche oder Geige oder einen wackeren Kontrabass gestrichen hat und im Chor gesungen hat, ist in einer Aufnahmeprüfung an der Musikhochschule richtig und darf nicht wieder nach Hause geschickt werden. Wir brauchen diese Leute in der Schule dringend.

Zum Dritten können die beiden universitären Studiengänge in Osnabrück und Oldenburg, aber durchaus auch die Musikhochschule Hannover ja mal überlegen, ob denjenigen, die mit dem Fach Gitarre kommen, nicht abverlangt werden kann, mehrere Module Streicherklasse / Rolland-Methode zu belegen, dafür die Gitarren-Ausbildung etwas kleiner zu schreiben.

Gitarre und die Streichinstrumente sind einander so ähnlich - im Greifen, im „Auf und Ab“ der rechten Hand; die Schritte von der Gitarre zum E-Bass und von dort zum Kontrabass sind winzig klein. Sinnvoll wäre, dieses Hauptfach „Saiteninstrument“ zu nennen und darein sowohl Gitarren- als auch Streicher-Module zu stecken.

Fortbildung im Norden

Andreas Veit wäre es eigentlich gelungen, einen Teil der diesjährigen „Trossinger“ Streicherklassen-Fortbildung nach Stade zu holen: das letzte VDS-Magazin hatte eine ganzseitige Ankündigung. Die Fortbildungsmaßnahme musste abgesagt werden, es gab zuwenige Anmeldungen. Dabei waren mit Peter und Birgit Boch vom Michaelisgymnasium Ahlen langjährig erfahrene Pioniere der Streicherklassen-Bewegung gewonnen worden.

Vielleicht muss überlegt werden, ob der dicke Block von drei Wochenend-Fortbildungen, zum Teil mit weiter Anreise, für genügend Lehrerinnen und Lehrern leistbar ist.



Soeben erreicht uns folgende Ankündigung einer Streicherklassen-Fortbildung in Löningen: „Am 2. und 3. Juli 2011 startet am Copernicus-Gymnasium ein berufsbegleitender Fort- und Weiterbildungskurs für Musiklehrer an allgemein bildenden Schulen, Lehrer an Musikschulen, sowie Orchester- und Berufsmusiker. In fünf zweitägigen Seminaren werden die Teilnehmer auf die Anforderungen eines qualifizierten und systematisch angelegten Instrumental-Gruppenunterrichts mit Streichinstrumenten vorbereitet. Die weiteren Phasen finden am 1./ 2. Oktober 2011, am 7./ 8. Januar 2012, am 17./ 18. März 2011 sowie am 13./ 14. Juli 2012 (mit Unterricht der Kursteilnehmer in einer Streicherklasse) statt.“ – Die Veranstaltung wird ausgerichtet von der Wiesbadener Akademie Musikpädagogik, Haupt-Dozent ist Joachim Schall. Die Tagungsgebühr beträgt EUR 525. Näheres unter: http://www.musikpaedagogik.de/dokumente/2011/Ausschreibung_Streicher_Loeningen_2011.pdf

Streicherklassen-Gründer-Tag

Am Donnerstag, 10. November 2011 findet im Alten Gymnasium Oldenburg der ERSTE STREICHERKLASSEN-GRÜNDER-TAG statt, Fokus auf Klasse 5-6: Für alle, die schon eine Streicherklasse aufgemacht haben und den Austausch brauchen. Auch für alle, die eine Streicherklasse aufmachen wollen und viele Fragen geklärt haben wollen. Lehrreich auch für andere, die an ihrer Schule die Streicher stärken wollen, auch wenn sie nicht direkt eine Streicherklasse gründen.

Dies wird keine Rolland-Fortbildung – das machen andere gründlicher -, trotzdem es wird auch gemeinsam erprobt und gespielt werden, Fokus: Stücke an der Brücke zwischen Streicherklasse und Schulorchester. Streichinstrument mitbringen.

Und dann soll Zeit sein, um gemeinsam Fragen zu diskutieren: Woher haben andere Kollegen die Instrumente beschafft? Wie finanziert? Wie bekommen andere Streicherklassen und

Sprachenprofile zusammen? Wie geht es organisatorisch nach zwei Jahren Streicherklasse in Klasse 7 weiter? Wieviele Stunden sind bei den anderen gesteckt? Wieviele Lehrkräfte eingebunden? Wie ist gegebenenfalls die Zusammenarbeit mit der Musikschule organisiert? Gibt es in Streicherklassen spezifische Disziplinprobleme – und Lösungen? Allen, die sich dafür interessieren, an diesem Tage dabeizusein, wäre ich für Rückmeldung dankbar und für Fragen dieser Art, die an so einem Tage besprochen sein wollen.

Informationen und Anmeldung (bis 15. September 2011):

Altes Gymnasium Oldenburg – Ralf Beiderwieden

Theaterwall 11, 26122 Oldenburg

Telefon: 0441-77927-27

email: ralfbeiderwieden@t-online.de

Die Verlage

Etlliches für Streicher tun die Verlage. Es gibt die großen Verlagshäuser mit ihrem riesigen Programm vor allem der klassischen Literatur, Bärenreiter, Schott, Breitkopf usw.. Daneben haben in den letzten Jahren mehrere amerikanische Verlage in großem Stil gezielt Schul-Streicherorchesterliteratur auf den Markt gebracht, sauberlich nach Schwierigkeitsgraden eingeteilt. Blicke lohnen sich in die Programme von Neil Kjos, Kendor, Belwyn, Alfred. Eine ganze Schar von Komponisten schreibt Schulorchester- Stücke für Streicher; da fallen Namen wie Jeffrey Bishop, Douglas Wagner, Lennie Niehaus, für die Kleinen Deborah Baker Monday und andere. Dazu kommen Berge von Film-Musiken von John Williams, Hans Zimmer, Nino Rota, für Schul-Streicherorchester sorgfältig eingerichtet. Eine interessante Entdeckung war jüngst der Holzschuh-Verlag, bei dem u. a. Lehrwerk und das oben erwähnte Stück Fiddle-Faddle von Andrea Holzer-Romberg erhältlich sind.

Interessant ist in der amerikanischen Schulorchester-Literatur übrigens die ganz eigenständige Stellung der Kontrabässe – die ja in der klassischen Literatur meist nur so eine vereinfachte Cellostimme gespielt haben. Die Fülle, der klangliche Reichtum, die Differenzierung des Orchesters nach unten hin sind aufregend.

Neben dem Streicherorchester steht das Tor weit offen für die größere Orchesterbesetzung, Symphonieorchester oder Full Orchestra, der Reichtum wird unerschöpflich. Wo Sie die Streicher haben, werden die Bläser von alleine kommen – nicht umgekehrt.



Lob der Streicher

Streicher sind herrlich. 80 Prozent der Bewegungen sind auf allen Streichinstrumenten gleich, sagen uns die Rolland-Fortbildner. Homogenität und Individualität, sowohl im Spiel als auch im gemeinsamen Üben und Lernen, stehen in glücklichem Verhältnis. Ein paar Kunstgriffe der Differenzierung, und der Kontrabassist der Jungen Deutschen Streicherphilharmonie kann mit Spielern zusammenspielen, die aus der Streicherklasse kommen und gerade mal drei, vier Jahre lang am Instrument sind. Bis in die Oberstufe kann an Bogenführung und Streichkultur gearbeitet werden. Ein Kollege sagt: „Die Streicher können auch wirklich klangvoll spielen, aber ohne dass mir als Lehrer den ganzen Schultag die Ohren wegfliegen.“ Aber Streicher, anders als Saxophone, kommen nicht von alleine. Sie müssen dauerhaft aufgebaut, unterstützt und innerhalb der Schulmusik gestärkt werden. Das ist eine Aufgabe. Wir müssen mehr für die Streicher tun.

Ein wenig Literatur

Zunächst ein wenig Literatur zur Streicherklasse. Es gibt etliches in Zeitschriften, aber in der Grundlagenliteratur zum Fach Musik – außer Beiderwieden 2008 – anscheinend noch wenig oder nichts. Aus didaktischen und methodischen Grundlagenwerken (z. B. Jank, Heukäufer) werden Streicher-, auch Bläser-Klassen faktisch ausgeklammert, weitgehend sogar aus Werken wie Ensemblespiel und Klassenmusizieren. Ein Handbuch für die Praxis, hg. Rudolf-Dieter Kraemer und Wolfgang Rüdiger, (Wissner) Augsburg 12001 / 2005 sowie Hans-Ulrich Schäfer-Lembeck, Klassenmusizieren als Musikunterricht?! Theoretische Dimensionen unterrichtlicher Praxis. Beiträge des Münchner Symposions 2005 (Musikpädagogische Schriften der Hochschule für Musik und Theater München, Band 1) München 2005.

Boch, Birgit und Peter u. a., Groß im Kommen - Instrumentalspiel im Klassenverband, in: MuB 3/2001, S. 28-30;
Boch, Peter und Birgit, Streicher sind Klasse, (Schott) Mainz 2008;
Bradler, Katharina, Und was kommt nach der Pilotphase? Eine Zwischenbilanz zum Streicherklassen-Unterricht, in: Üben und Musizieren 4/2010, S. 46-49
Beiderwieden, Ralf, Streicherklassen - Bläserklassen, in: ders., Musik unterrichten. Eine systematische Methodenlehre, (Bosse) Kassel 2008, S. 177-180;
Drebenstedt, Simone, Streicher-Kleeblatt. Umfangreiches Schulwerk für den Streicherklassen-Unterricht, (Holzschuh-Verlag) Manching 2010.
Keden, Jan Helmke, Warum klingt das C auf der Geige anders als auf dem Horn? Unterrichtshilfen für instrumentale Musikklassen, in: Üben und Musizieren 2 (4/5) 2007, S. 55-59
Levens, Ulla, Lukas, Sigi, Schulpraktisches Musizieren auf Streichinstrumenten. Ein hochschuldidaktisches Konzept, in: Üben und Musizieren 6/1997, S. 31-33;
Rolland, Paul, The teaching of Action in String Playing, London 1974;
Seiffert, Reinhard, Methoden und Modelle des Streicher-Anfangsunterrichts in Gruppen für Violine, Viola, Violoncello und Kontrabass, Bonn 1997.

Die nachstehende Aufstellung zum Thema „Schulorchester“ ist, zugegeben, armselig. Eine bessere, erweiterte wäre willkommen.

Brunner, Georg, Die Arbeit mit dem Schulorchester, in: Kraemer, Rudolf-Dieter, Rüdiger, Wolfgang, Wissner Augsburg 2001 / 2005, S. 335-360;
Beiderwieden, Ralf, Schulmusik (Abschnitt F), in: ders., Musik unterrichten. Eine systematische Methodenlehre, Bosse Kassel 2008, S. 137-149.
Helms, Günther; Praktische Theorie. Das Klassenorchester - mehr als nur Musizieren, in: MuB 4 (1?) /1992, S. 35-39;
Raithel, Hermann, Wie ein Schulorchester entsteht, in: MuB 4/88, S. 302-306;
Zilch, Josef, Materialien zur Arbeit mit dem Schulorchester, in: Helms, Siegmund, Hopf, Helmut, Valentin, Erich, Bosse Regensburg Neuauf. 1985, S. 253-274.